bedeutendsten Ophthalmologen Europas der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seine fast allen Bereichen der Augenheilkunde angehörenden Beobachtungen umfassen 250 Publikationen und 150 Referate, eine Forschertätigkeit von umfassender und bewundernswerter Art.

Der Autor hebt mit Recht die grossen Verdienste Vogts bei der Einführung der Spaltlampenmikroskopie in die ophthalmologische Praxis hervor. Aus einer immensen Anzahl von Beobachtungen resultierte der dreibändige Spaltlampenatlas, der heute noch ein Pionierwerk auf diesem Gebiete darstellt. Ein weiteres Forschungsgebiet von Vogt war die Untersuchung zur Entstehung des Infrarotstrahlen-Stares. Daneben interessierte sich der Zürcher Ordinarius besonders für die Vererbungsforschung, die anhand von Untersuchungen an eineiigen Zwillingen hervorragend gefördert wurde. Auf dem Gebiete der Augenchirurgie sind die operativen Neuerungen für die Behandlung der Netzhautablösung von besonderem Wert. Aus der Schule Vogt sind zahlreiche hervorragende Schüler hervorgegangen. Vogt hat zweifelsohne wesentlich zur Bedeutung der Augenkliniken von Aarau, Basel und vor allem Zürich beigetragen und damit den weltweiten Ruf der Schweizer Ophthalmologie gemehrt.

Im Buch von Dr. Niederer werden die wichtigsten Forschungsgebiete Vogts eingehend umschrieben und dargestellt. Auch die Polemiken mit anderen Wissenschaftlern über besondere Themen werden angeführt. Interessant sind die Hinweise auf die menschlichen Eigenschaften von Vogt als Person. Von grossem Wert sind Verzeichnisse der Vorträge Vogts, seiner Publikationen und Bücher, sowie auch der Arbeiten seiner Assistenten und Mitarbeiter. Sehr wertvoll ist auch das Verzeichnis der Sekundärliteratur im Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Arbeiten von Vogt. Ein Personenverzeichnis sowie ein wertvolles Sachwortverzeichnis beschliessen die informative Monographie über Vogt.

Alfred Huber

Kurt Tucholsky, *«Liebe Winternuuna, liebes Hasenfritzli» – ein Zürcher Briefwechsel*. Hrsg. Gustav Huonker. Strauhof Zürich (Ausstellung 1990). Zürich, Offizin Zürich, 1990. 152 S. Ill. (Strauhof Zürich, Band 4). SFr. 58.–. ISBN 3-907495-08-X.

Zu der Zürcher Ärztin Hedwig Müller hatte Kurt Tucholsky in seinen letzten Lebensjahren eine enge Beziehung. Die an sie gerichteten «Briefe aus dem Schweigen» sowie die «Q-Tagebücher» erregten vor einigen Jahren Aufsehen, weil sie erschütternde Selbstzeugnisse aus seiner Exilzeit bis zu seinem

Freitod 1935 enthielten. Der Mitherausgeber jener Bücher, Gustav Huonker, zeichnet auch verantwortlich für den vorliegenden Band, der sich als Begleitbuch zu einer Ausstellung versteht, die 1990 in Zürich anlässlich des 100. Geburtstages von Tucholsky stattfand.

Das üppig gestaltete Buch versammelt neun ganz unterschiedliche Beiträge zu Tucholskys Biographie, die vom Aufbau und ihrer Diktion her an ein interessiertes Lesepublikum gerichtet sind. Gleichwohl verspricht der Herausgeber, dass der Band Ergebnisse von «Spezialforschungen» und also «manch Neues» enthalte. So erfährt man einiges Aufschlussreiche über Tucholskys streckenweise spannungsgeladendes Verhältnis zu Carl von Ossietzky oder seine Beziehung zum Kabarett im Berlin der 20er Jahre. Man wird aber auch darüber aufgeklärt, dass Tucholskys enorme Schreibproduktion nicht zuletzt in seiner starken Affinität zum Geld zu sehen sei. Wenn der Autor jenes Beitrags übrigens zu Recht beklagt, dass es keine wissenschaftliche Biographie und auch keine Gesamtausgabe der Werke oder Briefe Tucholskys gebe, bleibt gleichwohl zu fragen, ob «die Sache mit dem Geld» nun wirklich zu einer «grundsätzlichen Neubewertung» des Tucholsky-Bildes, wie behauptet wird, beiträgt.

Neugierig ist der Medizin-Historiker auf den Beitrag über Tucholskys Krankheiten; doch wenn der Autor zu dem Ergebnis kommt, dass «die primäre Ursache der Bauchkrankheit (Colon irritabile) das langwierige und destruktive Nasenleiden (chronische Stirnhöhlenentzündung)» (S.139) sei und letzteres in Zusammenhang mit dem Freitod bringt, so kommen einem Zweifel am Sinn historischer Diagnosestellungen, zumal nicht recht deutlich wird, auf welche Quellen der Autor seine Überlegungen stützt. Wenigstens hier wäre ein wissenschaftlicher Apparat von grossem Nutzen gewesen.

Zusammenfassend hat vorliegendes Buch, das laut Herausgeber weder Biographie noch opulenter Bildband sein will, von beidem etwas. Es liest sich gefällig und bietet eine Ergänzung zu dem umfangreichen Katalog, der anlässlich der grossen Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs in Marbach erschienen ist.

Michael Hagner

Gerhard Baader und Rolf Winau (Hrsg.), *Die hippokratischen Epidemien. Theorie-Praxis-Tradition*. Verhandlungen des Ve Colloque international hippocratique. Stuttgart, Franz Steiner Verl., 1989. 441 S. (Sudhoffs Archiv, Beiheft 27). DM 114,-. ISBN 3-515-04559-7.

Dieser wertvolle Band bietet (noch) mehr, als sein Titel verspricht. Zunächst